

Versilbert der Flughafen Grundstücke?

Gedankenspiele wegen klammer Landes- und Flughafenkasse – Suche nach Investoren aber vom Tisch

Von Michael Hudelist
und Johannes Geigenberger

Salzburg/Freilassing. Auch, wenn es am Himmel über Salzburg – und damit auch über Freilassing – seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie sehr ruhig ist, so lässt der Salzburger Flughafen dieser Tage „aufhorchen“: Denn die Landesregierung will einerseits das in die Jahre gekommene Terminal 1 unbedingt sanieren, andererseits sind die Airport- und die Landeskasse wegen Corona leer. Finanzlandes-Referent und gleichzeitig Aufsichtsrats-Chef des Flughafens, Christian Stöckl, griff nun einen externen Vorschlag auf: Flughafen-Grundstücke, auf denen zum Beispiel der Hangar 7 und der Hangar 8 stehen, könnten an Red Bull verkauft werden. Vom Tisch ist seit gestern Nachmittag eine Idee, wonach man komplette Anteile am Flughafen an private Investoren abgeben wollte – im Gespräch war ebenfalls Red Bull. Von bis zu 25 Prozent war die Rede. „Eine Teilprivatisierung des Flughafens ist kein Thema und wird nicht weiterverfolgt“, schreibt das Land Salzburg nun in einer Presseausendung. „Die Veräußerung von Grundstücken oder Baurechten bedarf einer genauen Prüfung und kann wirtschaftlich sinnvoll sein“. Bereits nächste Woche sollen nun Gespräche dazu geführt werden.

Besonders die Salzburger Grünen waren gegen die Pläne eines Teilverkaufs Sturm gelaufen: Ein Verkauf von 25 Prozent hätte bekanntlich einen erheblichen Einfluss auf die Unternehmenspolitik gehabt, so deren stellvertretender Klubobmann Bernhard Carl. Niemand wisse, wie sich die Luft-



Grundstücke im Osten des Flughafengeländes nutzt Red Bull für zwei Hangar und seine Maschinen. Diese Grundstücke könnte das Land an den Getränkehersteller verkaufen. – Foto: Michael Hudelist

fahrtbranche nach der Pandemie in den kommenden Jahren entwickeln werde. „Angesichts dieses Risikos und der Tatsache, dass es bis zum Jahr 2030 eine Zugverbindung nach München mit einer Reisezeit von nur einer Stunde geben wird, sollte man jetzt keine Entscheidungen mit langfristiger Tragweite fällen“, so Bernhard Carl.

Daher hätten sich die Grünen in der Stadt auch erst vor wenigen Wochen dafür ausgesprochen, aktuell nur jene Investitionen zu tätigen, die für einen ordentlichen Betrieb notwendig sind. Auch einem Grundstücksverkauf im Bereich des Flughafens stehen die

Stadt-Grünen skeptisch gegenüber.

Skepsis beim Schutzverband Rupertiwinkel

Skeptisch ist man auch beim Schutzverband Rupertiwinkel, wie Vorsitzende Bettina Oestreich erklärt: „Grundsätzlich ist es verständlich, wenn der Flughafen darüber nachdenkt, wie man Verluste durch Corona kompensieren kann. Das zeigt aber auch, dass es für die Verantwortlichen die finanzielle Seite bei allen Überlegungen die oberste Priorität hat.“

Das beweise auch die Tatsache, dass alle anderen Themen in Zusammenhang mit dem Flughafen – etwa in Sachen Lärmschutz – „quasi auf Eis gelegt sind“, wie es Oestreichs Stellvertreter Robert Judl, ausdrückt. Er nennt als Beispiel das Pistennutzungskonzept und die Durchführungsverordnung. Diese sollen eigentlich eine gerechtere Verteilung der An- und Abflüge erreichen. „Seit Beginn der Pandemie ist davon in der Fluglärmmmission kaum noch die Rede – nach dem Motto ‚im Moment eh nicht relevant‘“, ärgert er sich.

Dabei sei es wichtig, diesbezüg-

lich die Weichen zu stellen – für die Zeit nach Corona. „Denn auch, wenn vielleicht erst 2025 wieder das Vor-Corona-Niveau erreicht ist: Dann wird es umso mehr auffallen – jetzt, da wir die Ruhe gewohnt sind“, zeigte sich Judl überzeugt. Oestreich glaubt hingegen nicht, dass das Vor-Corona-Niveau überhaupt wieder erreicht wird: „So mancher hat mittlerweile den Zug für sich entdeckt, und gleichzeitig gebe es weniger Geschäftsreisen angesichts der vielen Möglichkeiten durch Videokonferenzen.“ Daher stelle sich für sie die Frage nach der Daseinsberechtigung des Flughafens insgesamt.